



## Von der Alm ins Puschen-Kino

**Fast vergessen (51):** Ob Führerschein, Kino, Beerdigung oder Pferderennen – überall gab es in Bielefeld besondere Orte, die oft vom Volksmund spezielle Namen erhielten

Neue Westfälische 9. Januar 2019

von Joachim Wibbing



Die Alm in den 70ern: Am Haupteingang stehen NW-Hostessen – damals hieß das Stadion noch offiziell „Stadion Bielefeld Alm“. Leider sind die Bayern nicht mehr so oft zu Gast (siehe Fan-  
kleidung). Heute sprechen die Fans noch immer liebevoll von ihrer Alm. Foto: Jo Blank

Bielefeld. Die Rundreise zum Abschluss der Fast-Vergessen-Serie widmet sich heute der Gastronomie.

## **KAP DER GUTEN HOFFNUNG**

An der Ecke Spindel- und Oelmühlenstraße existierte lange das Café Ziemann. Dorthin wurden die Kandidaten für die praktische Fahrprüfung einbestellt. Sie absolvierten dann ihre Probefahrten und hofften auf ihren Führerschein. Deshalb sprach der Volksmund schon bald vom „Kap der Guten Hoffnung“ – dies war bis mindestens 1976 so.

## **ZUM ANTIK**

„Zum Antik“ – so heißt eine altbekannte Gaststätte an der Voltmannstraße nahe der Jöllenbecker Straße. Heute beherbergt das Gebäude ein italienisches Restaurant. Der Begriff „Antik“ hat jedoch nichts – wie man meinen könnte – mit „Alttertümlichem“ zu tun. Vielmehr kommt er vom plattdeutschen Begriff „anticken“, „anklopfen“. Vor langer Zeit befand sich hier eine große Waage für bäuerliche Fahrzeuge. Deren Gesamtgewicht konnte so festgestellt werden. Wenn nun ein Gespann vorfuhr und niemand vor dem Haus war, musste eben „angetickt“, „angeklopft“ werden. So entstand das „Zum Antik“.

## **DIE ERBSE**

Eine gute bekannte Gaststätte in Schildesche heißt nur kurz „die Erbse“ – der Erbsenkrug an der Johannisstraße 11. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1709 oder 1711. Das genaue Datum ist nicht bekannt. Die Witwe des Pfarrers Anton Seumenicht zog seinerzeit dort ein. 1822 wurde das Haus an den jüdischen Handelsmann Aron Heine verkauft. 1857 veräußerte er es an den Holzschuhmacher Johann-Dietrich Flachmann, der später einen kleinen Handel begann. Schon bald war er für seine erstklassigen und schmackhaften Trockenerbsen berühmt. Später bot Flachmann auch Selbstgebrannten an und erhielt 1872 die Schankkonzession.

## **VADDER ERTEL**

Ebenfalls in Schildesche fand sich früher „Vadder Ertel“. Ferdinand Ertel war seit Anfang des 19. Jahrhunderts Inhaber der Gastwirtschaft an der Kreuzung der Westerfeld- mit der Engerschen Straße. Er ließ 1908 einen Saal für 1.000 Gäste anbauen, gelb und orange streichen und mit Thonet-Stühlen ausstatten. Der Volksmund und der Betreiber selbst ließ 1937 den Namen des Lokals offiziell zu „Vadder Ertel“ werden. In den beiden Weltkriegen waren im Saal Kriegsgefangene als Arbeitskräfte untergebracht. Nach 1945 produzierte in den Räumen zeitweise die Fahrradfabrik „Kwasny & Diekhöner“, kurz „Kwadie“. In den 80ern riss man das Gebäude schließlich ab und errichtete ein Ärztehaus.

## CAFÉ SPORT

Älteren Mitbürgern wird das „Café Sport“ noch etwas sagen. Es lag seit 1905 an der Kreuzung der heutigen Carl-Severing-Straße mit der Osnabrücker Straße. Es handelte sich um eine Schankwirtschaft, in der sich nach Eröffnung der Queller Pferderennbahn im selben Jahre die Pferdebesitzer, Jockeys und Trainer trafen. Bekannt und begehrt war die „Schaumtorte“ des Hauses. Deshalb hieß der Besitzer in den 30ern im Volksmund auch der „Schaumtorten- Willi“. Dabei wird aus geschlagenem Ei-Klar eine Art Baiser-Tortenboden gebacken und mit einer Creme aus Schlagsahne und Vanillezucker bestrichen. Darauf werden frische halbierte Erdbeeren gelegt und mit etwas Streuzucker dekoriert. 1968 erfolgte der Abriss des „Café Sport“.

## TRÄNENKRUG

Mit der Einweihung des „Waldfriedhofes“ in der Senne 1912 eröffnete auch ein Restaurant in der Nähe, das bald den Namen „Tränenkrug“ erhielt. Das Haus erlebte viele Trauergesellschaften, die sich hier den „Leichenschmaus“ mehr oder weniger schmecken ließen. Heute geht es im Tränenkrug etwas lustiger zu. Ein bekannter Gastronom bietet dort – im „Méditerranée“ – mediterrane Küche an.



Der sogenannte Eiskeller: An der Drögestraße ist der ehemalige Eiskeller zu sehen. Foto: Sammlung Wibbing

## EISKELLER

Als es noch nicht flächendeckend Kühlschränke gab, wurde Eis in größeren Mengen eingelagert. Es hielt sich den Sommer über und konnte zur Kühlung von Getränken in Gaststätten genutzt werden. So entstand auch der sogenannte „Eiskeller“ an der Drögestraße. Dabei lag das Gebäude gar nicht im Untergrund, sondern war ein dreigeschossiges Haus ohne Fenster. Die Wände waren 1,5 Meter stark. Vom nahe gelegenen Teich wurde

gebrochenes Eis hier eingelagert. Der vom Volksmund so benannte „Eiskeller“ wurde bis in die 1950er Jahre genutzt.

### **PUSCHEN-KINO**

Mit dem Aufkommen des Fernsehers in den 50ern sprach man immer wieder vom „Puschen- Kino“, weil man bequem in Hausschuhen und im Sessel sitzend Filme schauen konnte. In Gellershagen gab es aber ein „richtiges Puschen-Kino“. Es lag derart nahe und zentral an der Schloßhofstraße, dass man einfach in Puschen dorthin ging. Es handelt sich dabei um das „Odeon“. Der Unternehmer Fritz Rothschild eröffnete es am 22. Februar 1946 – mit 867 Stühlen. 1962 schloss es. Rothschild hatte bereits 1944 das Lido als Ersatz für das ausgebrannte Palast-Theater in der Gaststätte „Zum Schwan“ eröffnet.

### **ALM**

Die SchücoArena, in der Arminia Bielefeld heute seine Heimspiele austrägt, trug seit 1926 den Namen „die Alm“ – was mit dem etwas holprigen Rasen zusammenhängen soll. Der Volksmund kennt auch andere Almen – so im benachbarten Hiddenhausen- Oetinghausen.